

## *Das Neue in der Alten Musik*

Eintausend Jahre Musikgeschichte umfasst die Zeitspanne der so genannten ›Alten Musik‹: Vom Gregorianischen Choral und den Troubadours des Mittelalters bis hin zu Richard Wagner, den wir bereits als modern einzustufen gewohnt sind.

Eintausend Jahre – das sind etwa fünfzig Generationen von Musikern und Komponisten, Instrumentenbauern, Notenstechern, Flötisten, Streichern, usw. – und ebenso viele Generationen von Musikfreunden, von gewogenen und weniger gewogenen Zuhörern, von Rezipienten, Rezensenten, von Begeisterten und Unzufriedenen, kurzum von Publikum. Produzenten und Rezipienten der Musik haben sich in diesen eintausend Jahren gravierend verändert. Auch die Orte, an denen Musik aufgeführt und wahrgenommen wurde, haben sich gewandelt. Am gravierendsten aber ist der Wechsel der ›Medien‹, über die sich die Musik verbreitet hat. Die Erfindung der ›drahtlosen‹ Telefonie, wie sich der Rundfunk in seiner Frühzeit nannte, und die Entwicklung der Schallaufzeichnung mithilfe von Walzen, Wachs- und Schellackplatten, die späterhin vom Magnettonband und heute von den Möglichkeiten der Digitaltechnik abgelöst oder sagen wir besser: ergänzt wurden (denn niemals bislang ist ein Medium vollständig verschwunden) – sie alle haben zu einer Veränderung der Musikwahrnehmung beigetragen, über deren Konsequenzen wir uns heute noch kein abschließendes Bild machen können.

›Radio‹, dieses Medium des Nur-Hörbaren, kaum fünf Generationen alt, nicht einmal hundert Jahre. Dennoch hat die ›Alte Musik‹ in diesem ›neuen‹ Medium (das immer noch meistgenutzte der Welt) eine besondere Heimat und hohe Aufmerksamkeit gefunden. Seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts hat sich der Westdeutsche Rundfunk neben seinem Engagement für die ›Neue Musik‹ auch auf dem Gebiet der ›Alten Musik‹ stark gemacht. Es gilt als gesichert, dass die heute weit verbreitete historische Aufführungspraxis der ›Alten Musik‹ wesentliche Impulse und Förderung durch die Aktivitäten und Musiksendungen des WDR erhalten hat.

Unser Publikum hat Geschmack an der faszinierenden Klangwelt historischer Instrumente und an der Vielstimmigkeit früher Vokalmusik gefunden. Seiner Begeisterung ging die Faszination der Musiker und Produzenten voraus, ohne die der Funke nicht hätte überspringen können. Von dieser Begeisterung, aber auch von der Mühe, die mit der Einlösung eines hohen künstlerischen Anspruchs verbunden ist, wird in diesem Buch manches zu spüren sein. Es schaut und hört hinein in die fünfzigjährige (also noch vergleichsweise junge) Geschichte der ›Alten Musik‹ im WDR und führt vor, was für die Literatur längst eine Selbstverständlichkeit ist: ›Alte‹ Werke erweisen sich mitunter als ausgesprochen ›jung‹!

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre und beim Hineinhören in die beigelegten CDs viele belebende und begeisternde Momente, ganz ähnlich jenen, die unsere Redakteure, unsere Musiker und unsere Hörer über 50 Jahre hinweg erlebten.

*Prof. Karl Karst, Programmleitung WDR 3*